Beissen auf die Finger bis zum Faustschlag auf den Tisch, dem Aufstampfen mit dem Fuss und Demonstrationen der Waffe reichten, als körperliche Kommunikationsformen. Wobei sich Konfliktsituationen mit Geschlechtergenossen als Orte erweisen, an denen Männlichkeit konstituiert wurde.

Die vorliegenden neun Beiträge des Sammelbandes bieten einen interessanten Einblick in die Historizität des (noch) unbekannten Wesens Mann und zeigen eine Vielfalt von Konstruktionsmöglichkeiten und eine Vielzahl von Männlichkeiten, wovon die im Titel angezeigten Rollen «Hausväter, Priester, Kastraten» nur eine Auswahl darstellen können.

Aline Steinbrecher, Gockhausen-Zürich

Dörner, Klaus (Hrsg.): **Ende der Veranstaltung. Anfänge der Chronisch-Kranken-Psychiatrie.** Gütersloh, Verlag Jakob van Hoddis im Förderkreis Wohnen-Arbeit-Freizeit, 1998. 394 S., Tab. DM 40.–. ISBN 3-926278-39-0.

«Kein chronisch psychisch Kranker ... muss und darf ... dauerhaft in einer Institution (Klinik oder Heim) leben.» (S. 8). Mit dieser gewohnt provokanten Feststellung eröffnet Klaus Dörner sein Vorwort des wissenschaftlich fundierten Rechenschaftsberichtes der Selbstauflösung seiner Langzeitpsychiatrie in Gütersloh, dem Ende der chronischen Anstaltspsychiatrie und zugleich dem Neubeginn derselben unter ambulanten Bedingungen. Der beeindruckende, ganz und gar sachlich gehaltene Bericht stellt die siebenjährige Arbeit der Autorengruppe dar und umfasst insgesamt 435 Patientenschicksale zwischen 1981 und 1996. Als «chronisch krank» werden diejenigen Patienten bezeichnet, die in fünf Jahren zumindest zwei Jahre stationär, wie Dörner es formuliert, «veranstaltet» waren. Diagnostisch handelt es sich vor allem um schizophrene Psychosen (53,8% der Pat.), Oligophrenien (20,1%), paranoide Zustände (10,4%) und affektive Psychosen (9,7%), wobei Dörner auf die Repräsentativität des Erkrankungsspektrums auch im Hinblick auf andere psychiatrische Versorgungsbereiche hinweist. Von diesen Patienten können im Verlauf des Beobachtungszeitraums 70–80% dauerhaft in normale Wohnungen entlassen werden, nachdem ein tragfähiges, gemeindeorientiertes System einer ausserstationären Versorgung und individuellen Betreuungsintensität aufgebaut wurde.

Das Buch behandelt zahlreiche Aspekte dieser mühsamen Pionierarbeit sowohl auf der Seite der professionellen Mitarbeiter wie auch der Patienten und deren Angehörigen. Es liest sich als aufrichtiges Arbeitsprotokoll und ermunternder Leitfaden zugleich. Der Gegenstand der Untersuchung ist unstreitig die «Chronisch-Kranken-Psychiatrie». Bereits in diesem grundlegenden Strukturwandel durch die gemeinsame Initiative der Betroffenen und Professionellen liegt genügend gesundheitspolitische Brisanz bereit. Kaum vorzustellen, was passierte, wenn dieses mutige und konstruktive Beispiel in der wohlgeordnet administrativen Hierarchie der somatischen stationären Medizin Einzug hielte!

Stefan Grosche, Dresden